Herbst, Klaus-Dieter: **Die Entwicklung des Meridiankreises 1700–1850.** Genesis eines astronomischen Hauptinstrumentes unter Berücksichtigung des Wechselverhältnisses zwischen Astronomie, Astro-Technik und Technik. Bassum, Stuttgart, Verl. für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik, 1996. 225 S. Ill. DM 70.–. ISBN 3-928186-21-3.

Klaus-Dieter Herbst zeichnet in seiner Studie fachkundig die Erfindung, Entwicklung, Einführung und Verbreitung des Meridiankreises als astronomisches Hauptinstrument der Sternwarten des 19. Jahrhunderts nach. Die Hauptaufgabe des Meridiankreises bestand in der genauen Bestimmung der Positionen der Sterne. Obwohl der Meridiankreis bereits anfangs des 18. Jahrhunderts durch Olaf Römer erfunden wurde, erkannte man die Leistungsfähigkeit dieses Instrumentes erst gegen Ende desselben Jahrhunderts. Nochmals später, in den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, wurde es zu seiner Reife entwickelt. Herbst kann aufgrund seiner Quellen plausibel machen, dass die lange Verzögerung der Anwendung dieses Instrumententyps nach seiner Erfindung zum einen damit zu tun hat, dass herkömmliche Instrumententypen wie Mauerquadranten, Zenitsektoren und Passageninstrumente im Zusammenhang mit einer genau gehenden Uhr den Ansprüchen der Astronomen noch lange genügten und zum anderen die technischen Hilfsmittel, wie genügend genaue Teilapparate und Drehbänke, um die Meridiankreise herzustellen, erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts so weit entwickelt waren, dass sie technisch den hohen Anforderungen an die Herstellung des Meridiankreises entsprachen. Ein weiterer Grund für die Verzögerung lag in den Gewohnheiten und Vorurteilen der beobachtenden Astronomen selbst. Herbst verfolgt sowohl die technischen Seiten wie die human-gesellschaftlichen Aspekte der Einführung dieses Instrumentes in England und auf dem europäischen Kontinent. Er belegt seine Thesen und Aussagen mit vielen Zitaten aus Briefwechseln der beteiligten Wissenschaftler und Instrumentenbauer wie von interessierten Kreisen der Gesellschaft. Die Studie ist entsprechend umfassend und die Ergebnisse gut abgestützt. Das Buch ist auch für den Nichtfachmann verständlich geschrieben, da Herbst sowohl am Anfang wie am Ende des Buches einen historischen Überblick gibt. Der umfassende Informationswert der Studie wird lediglich dadurch eingeschränkt, dass Herbst beim Leser das Wissen um die Anwendung der verschiedenen im Text erwähnten Instrumente weitgehend voraussetzt.

Ludwig Oechslin, Zürich/Luzern

Hoffmann-Axthelm, Walter: **Geschichte der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie.** Walter Hoffmann-Axthelm gemeinsam mit Hans-Joachim Neumann, Gerhard Pfeifer, Robert Stiebitz. Berlin etc., Quintessenz-Verl., cop. 1995. 351 S. Ill. DM 189.–. ISBN 3-87-652-077-0.

Die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie hat sich als selbständiges Fachgebiet erst im Verlauf des 20. Jahrhunderts etabliert. Über die Ursprünge und die Entwicklung dieses Fachgebietes gab es bis anhin kein Übersichtswerk.

Walter Hoffmann-Axthelm hat sein neues Standardwerk nicht mehr alleine verfasst, sondern zusammen mit drei Mitautoren, die Professoren für Kiefer- und Gesichtschirurgie sind. Die äusserliche Erscheinung des Buches sowie das Layout ent-